

Zitierhinweis

Puchner, Walter: review of: Ephē Abdela / Nikos Andriōtēs (eds.), Πολιτιστικό Ίδρυμα Ομίλου Πειραιώς, Το Λύκειο των Ελληνίδων 100 χρόνια, Athen: Kulturstiftung der Bankgruppe Piräus, 2010, in: Südost-Forschungen, 73 (2014), p. 729-731, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/ff0ef02d8386402ca170e71f55d26be3>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

¹ Michael HÜTTLER/Hans Ernst WEIDINGER (Hgg.), *Ottoman Empire and European Theatre. Volume I: The Age of Mozart and Selim III (1756-1808)*. Wien 2013; vgl. meine Anzeige in *Südost-Forschungen* 72 (2013), 642-646.

² Vgl. Bent HOLM, *The Taming of the Turk. Ottomans on the Danish Stage 1596-1896*. Wien 2014 (*Ottomania*, 2).

Πολιτιστικό Ίδρυμα Ομίλου Πειραιών, Το Λύκειο των Ελληνίδων 100 χρόνια [Kulturstiftung der Bankgruppe Piräus, 100 Jahre Lyceum der Griechinnen]. Athen: Kulturstiftung der Bankgruppe Piräus 2010. 509 S., zahlr. Abb., ISBN 978-960-244-147-3, € 87,–

Der von Efi Avdela und Nikos Andriotis redigierte großformatige Schauband erfasst die Geschichte einer Institution, die international als Lyceum Club bekannt ist, doch in der griechischen Kulturgeschichte des 20. Jh.s eine herausragende Rolle gespielt hat, die mit der Frauenbewegung vor und nach 1900 begonnen hat (1887 gründete Kallirrhoe Parren das „Blatt der Damen“, „Εφημερίς των Κυριών“, 1888-1918), sich bald jedoch schon auf die Erhaltung von Formen der Volkskultur (Trachten, Tänze), soziale Hilfe für mittellose Mütter, Fortbildungsinstitutionen für Frauen und Mädchen, artistische öffentliche Darbietungen usw. erstreckte. Die Vereinigung ist fast so alt wie die Volkskundliche Gesellschaft Griechenlands¹ und wurde 1910/1911 von der Anführerin der feministischen Bewegung, Kallirrhoe Parren, gegründet. Der ansprechende Dokumentationsband ist in drei Teile geteilt: der erste beschäftigt sich mit der Geschichte und den Wandlungsprozessen der Frauenvereinigung, der zweite mit ihren Basisaktivitäten als Trachtenverein und Tanzgruppe traditioneller regionaler Volkstänze, und der dritte mit den übrigen vielfältigen Aktivitäten des Lyceums der Griechinnen bei Nationalfesten, den Olympischen Spielen (Zeremonien der Übergabe der Olympischen Flamme), Rotes-Kreuz-Hilfe in Kriegszeiten mit Spitalsdienst der Frauen als freiwillige Krankenschwestern, der Organisation von Kinderkostümbällen, szenischen Darbietungen mit *tableaux vivants* usw. Als gesellschaftliche Einrichtung der Damen der bürgerlichen Oberschicht unterhielt die Institution gute Beziehungen zum Palast und hatte in der Zielsetzung der Erhaltung und Pflege des nationalen Kulturerbes ein eher konservatives Profil.

Doch ist die Konsequenz des öffentlichen Auftretens und die Vielfalt der Aktivitäten, die der umfangreiche Band auf das Anschaulichste dokumentiert, erstaunlich, so dass sich anhand dieser gesellschaftlichen Institution eine Art Kulturgeschichte bürgerlicher Weiblichkeit und feministischen Bewusstseins im Hellas des 20. Jh.s schreiben lässt. Das Buch wird eingeleitet von einer chronologischen Zeittafel einschlägiger Ereignisse. Der erste Teil bringt zu Beginn die Biographien der Leiterinnen der Vereinigung, wobei die Gründerpersönlichkeit Kallirrhoe Parren (1861-1940) natürlich dominiert, die auch einen Salon für Dichter, Schriftsteller und Gelehrte unterhielt und einen Frauenroman, „Die Emanzipierte“ („Η χειραφετημένη“, 1900), verfasst hat.² Es folgen Kapitel zur 50-Jahrfeier der Vereinigung in Form einer Theateraufführung zur Vereinsgeschichte 1961; zum Vergleich mit und den

Beziehungen zu den internationalen Lyceum Clubs in verschiedenen Ländern, wobei die dezidiert nationale Ausrichtung des Lyceums der Griechinnen auffällt; sowie zur feministischen Tätigkeit des Klubs zu Beginn des 20. Jh.s und seiner Wandlung zu einer nationalen Privatinstitution mit größerer Öffentlichkeitswirkung. Bereits in diesem Teil fallen zwei Vorzüge des Bandes auf: die reichhaltige Bilddokumentation mit alten Fotografien verschiedener Veranstaltungen und die akribische Dokumentation mit Archivmaterialien, die in umfangreichen Fußnoten am Ende des jeweiligen Kapitels aufgeführt sind.

Der 2. Teil geht dann auf die eigentlichen Haupttätigkeiten der Vereinigung ein: die Landstrachten und die Volkstänze. Die Kleidungspezialistin NADIA MACHA-BIZUMI beschreibt die Bestände der regionalen Trachtensammlung (1911-2000) aus historischer Sicht nach den Auswahlkriterien und Zufälligkeiten des Zustandekommens dieses Bestiariums (193-232). Hier kommen auch andere Persönlichkeiten der griechischen Volkskunsthochforschung und -pflege zur Sprache, wie Angeliki Hatzimichali, die Sammlung der Trachtenpuppen der Königin wird vorgestellt, die Auftritte von Trachtengruppen des Klubs, die Tournéeen ins Ausland, all dies dokumentiert mit einer Fülle von z.T. farbigen historischen Fotografien. Des Weiteren werden die Ausstellungsräume des Griechischen Trachtenmuseums abgebildet, die Gliederungsprinzipien und die wissenschaftliche Beschreibung der Trachtenkollektion und ihrer Einzelexponate analysiert, ihre Erhaltung und Pflege in eigenen Werkstätten thematisiert, usw. Auf die Tanzveranstaltungen in den ersten 50 Jahren geht dann EVANGELIA ANTZAKA-WEIS ein (233-281): die Anthesterien-Feste (Rekonstruktion antiker Frühlingsfestivitäten), *tableaux vivants* im königlichen Theater, die Beteiligung an verschiedenen Theateraufführungen, der Besuch der Choreographin Loë Fuller mit ihrem berühmten Serpentinanz, Vorstellungen beim deutschen Kaiser im Achilleion auf Korfu, Vorstellungen im Marmorstadion in Athen (zuerst 1914), Postkartenabbildungen der Tänzerinnen, Kinderbälle, Ausflüge, Nachkriegsvorstellungen im Athener Tennisclub, das Konkurrenzverhältnis zum Volkstanz-Ensemble von Dora Stratou, usw. Die Fortsetzung zum Zeitraum 1960-1980 bringt die Volkstanz-Anthropologin RENA LUTZAKI (283-332): Rechnungsbücher, Verträge, Programme, Tanzaufführungen, Beteiligung am Demetria-Fest in Thessaloniki, Auslandstourneen, Zeitungsausschnitte, Choreographierung, performative Riten und Maskenbräuche, Auftritte in antiken Theatern und auf verschiedenen Theaterbühnen, Kindertheater und Kindertanz usw. In einem kurzen Epilog (333-335) stellt Antzaka-Weis Forschungsinstitutionen vor, wie das Laographische Museum der Peloponnes in Nauplion u. a., die aus der Initiative des Lyceum der Griechinnen hervorgegangen sind.

Der 3. Teil ist den übrigen Tätigkeiten der Vereinigung gewidmet: EVDOKIA OLYMPITU berichtet über die Beziehungen des Lyceums zur aufkeimenden wissenschaftlichen Volkskunde in Griechenland (339-364): Nikolaos Politis, Angeliki Hatzimichali, die Webabteilung des Lyceums und der Einfluss der Volkskunst auf die Mode in der Zwischenkriegszeit, Nationalisierung und Ideologisierung der Vereinigung. ELENI FURNARAKI schreibt über die Körperkultur und imaginierte und konstruierte nationale Traditionen im Zeitraum 1897-1940 (365-404): Gymnastikabteilung für Mädchen im „Verein der Griechinnen“ („Ενωση των Ελληνιδων“), Mode- und Trachtenstudien seit der Antike im Zuge des Kontinuitätstheorems, die Verbindung der Volkstänze mit der antiken Tanzkultur, Teilnahme an der Invention antiker Festformen wie der „Panathenaia“ im Marmorstadion, Kinderparaden in

antiken Trachten, Großaufführungen mythologisch-antiken Inhalts (z. B. der Demeter- und Persephone-Mythos im Marmorstadion 1933), Rekonstruktion antiker Opferprozessionen in Epidaurus 1936 usw. ANGELIKA PSARRA dokumentiert dann den ersten griechischen Frauenkongress vom 28.3. bis 4.4.1921 in Athen (405-425) sowie die Einführung und Pflege des Muttertags im Zeitraum 1929-1960 (427-445): Die Förderung von Mutterschaft und Kindererziehung zählte zu den ausgesprochenen Nahzielen der Vereinigung seit ihrer Gründung. Auf das Bildungswesen der Vereinigung im Zeitraum 1911-1940 geht KATERINA TRIMI-KYRU ein (447-471): Abendschulen für mittellose Mütter, Bekämpfung des weiblichen Analphabetismus, Seminare und populäre Vorträge, Abendschulen in Vororten, Berufsausbildung in Haus- und Handarbeiten für Frauen usw. Der letzte Artikel, von NIKOS ANDRIOTIS, stellt die verschiedenen Abteilungen und die Büroräumlichkeiten der Vereinigung vor, aber auch ihre zahlreichen Außenstellen in der Provinz und deren Aktivitäten, die Kongresse der Außenstellen und des Zentrums in Athen sowie die Zusammenkünfte der Tanzlehrer, das Informationsblatt, die Teilnahme an verschiedenen lokalen Festivals, die Außenstellen im Ausland usw. Ein interessanter Anhang bringt eine Inventur der heutigen Bestände: Bibliothek, Trachtenkollektion, Photoarchiv, Plattenarchiv, optisch-akustisches Archiv, Volkskundearchiv, philologische Abteilung, historisches Archiv, die Druckpublikationen der Vereinigung, die Diskographie.

Wer den gewichtigen, auf Glanzpapier gedruckten Band auch nur angeblättert hat, wird von der Arbeitsleistung der Autoren beeindruckt sein, aber mehr noch von der Geschichte einer Frauenvereinigung, die im Laufe ihrer Entwicklung ganz unterschiedliche Ziele verwirklicht hat, ohne den anfänglichen feministischen Impetus je aufgegeben zu haben. Damit setzt das Lyceum der Griechinnen eine Tradition der Bildungs- und Wohltätigkeitsvereine (auch unter dezidierter Beteiligung von Frauen) fort, die für die griechischen Diasporakommunitäten im 19. Jh. (aber auch in Athen Waisenhäuser für Mädchen, Mädchenschulen) so charakteristisch gewesen ist, und die Dokumentation dieser vielfältigen sozialen und kulturellen Tätigkeit trifft auf das Interesse der heutigen griechischen Volkskunde, die sich verstärkt für das Vereinswesen interessiert, das heute vielfach hinter den Manifestationen der Folklore steht. Das Lyceum der Griechinnen ist ein frühes Beispiel für den forcierten Folklorisierungsprozess, der von der „guten“ Gesellschaft ausging und in der Zwischenkriegszeit die „Volkskultur“ in der Nachfolge der antiken Herrlichkeit wiederentdeckt hat. Der Dokumentationsband geht auf diese nationalen Ideologisierungen durchaus ein und versucht sie in einen internationalen Kontext zu stellen.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Vgl. meine Anzeigen in *Südost-Forschungen* 68 (2009), 743-745 u. 72 (2013), 556-559.

² Dazu Walter PUCHNER, *Ο Παλαμάς και το θέατρο*. Athen 1995, 361-368.